

Lernfreude, Interessen und Selbstkonzept im schulischen Kontext

Kolar H^{1.}, Kipman U^{2.}

¹Prof. an der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, ²UT SPSS Statistics, Hallein/Salzburg

Einleitung

- Schulische Selbstkonzepte, Motivation und Interessen gelten als wichtige Einflussgrößen im Bezug auf das Lernen und damit auf derzeitige und spätere Leistungen sowie auf die Erhaltung von (Lern-)Freude und Selbstvertrauen.
- Schülerinnen und Schüler, die mit mehr Interesse (als Form der fach- und tätigkeitsspezifischen intrinsischen Motivation) und Freude (als Charakteristikum der intrinsischen Motivation) beim Unterrichtsgeschehen dabei sind, erzielen längerfristig auch bessere Leistungen. Befunde zeigen auch, dass das Fähigkeitsselbstkonzept das Leistungshandeln einer Person in vielfältiger Hinsicht beeinflussen kann.
- Ziel dieser Studie ist es,
 - ✓ Schlussfolgerungen für gebotenes LehrerInnenverhalten und
 - ✓ Konzepte zur Schulentwicklung machen zu können.

Hypothesen:

- Es gibt signifikante Unterschiede zwischen durchschnittlich begabten und sehr gut begabten SchülerInnen was den Leistungswillen, die Anstrengungsvermeidung, die Lern- und Leistungsmotivation, die Lernziele, die Arbeitsvermeidung und das Selbstkonzept betrifft
- Es gibt signifikante Unterschiede zwischen **a)** lernzielorientierten und weniger lernzielorientierten SchülerInnen **b)** SchülerInnen mit hohen Scores auf der Skala Annäherungsleistungsziele und SchülerInnen mit niedrigen Scores auf dieser Skala, **c)** SchülerInnen mit hohen Scores auf der Skala Vermeidungsleistungsziele und SchülerInnen mit niedrigen Scores auf dieser Skala **d)** SchülerInnen mit hohen Scores auf den Skalen zum Selbstkonzept und SchülerInnen mit niedrigen Scores auf diesen Skalen hinsichtlich Feedback, Leistungswille und Anstrengungsvermeidung, jeweils getrennt nach überdurchschnittlich begabten und durchschnittlich begabten SchülerInnen.
- Der Anteil der leistungsschwachen SchülerInnen in der Klasse hat einen maßgeblichen Einfluss auf den Leistungswillen, die Anstrengungsvermeidung, die Lern- und Leistungsmotivation, die Lernziele, die Arbeitsvermeidung und das Selbstkonzept der SchülerInnen in der Klasse

Methoden

Mit Hilfe von standardisierten Motivationsskalen und selbst erstellten Ratings wurden das schulische Selbstkonzept (SESSKO), die Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO) und subjektive Erwartungen (Einstellungen) von 1580 10- bis 14-jährigen Schülerinnen und Schülern in Wien und Niederösterreich erfasst.

Die Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts SESSKO umfassen 22 Items über 4 Dimensionen (kriterial, individuell, sozial und absolut) und thematisieren die Bereiche Begabung, Intelligenz, Fähigkeit, Lernfähigkeit sowie Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen.

Der Fragebogen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation SELLMO erfasst vier Arten von Zielen (Lernziele, Annäherungs-Leistungsziele, Vermeidungs-Leistungsziele, Arbeitsvermeidung).

Mit Hilfe von selbst konzipierten Ratingkalen wurden die Faktoren Feedback, Leistungswille und Anstrengungsvermeidung ermittelt:

Feedback symbolisiert eine optimistische emotionale Grundhaltung zum Lernen auf Seite der Schülerinnen und Schüler, *Leistungswille* symbolisiert eine Grundhaltung zum selbst gesteuerten Lernen bei Schülerinnen und Schülern, *Anstrengungsvermeidung* symbolisiert eher eine unselbstständige Grundhaltung zum Lernen auf Seite der Schülerinnen und Schüler.

Berechnet wurden T-Tests für unabhängige Stichproben, Varianzanalysen sowie Pearson-Korrelationen

Ergebnisse

✓ Überdurchschnittlich begabte Kinder haben signifikant höhere Werte bei den auf den Skalen Lernziele ($t = 3,26, p = .001$), Leistungswille ($t = 2,47, p = .014$), Anstrengungsvermeidung ($t = 4,87, p = .000$) und Selbstkonzept kriterial ($t = 11,60, p = .000$), individuell ($t = 4,50, p = .000$), sozial ($t = 8,66, p = .000$), absolut ($t = 12,10, p = .000$) und signifikant niedrigere Werte auf den Skalen Vermeidungsleistungsziele ($t = 2,60, p = .009$) und Arbeitsvermeidung ($t = 4,82, p = .000$) als durchschnittlich begabte Kinder.

✓ Überdurchschnittlich begabte **a)** lernzielorientierte SchülerInnen haben signifikant höhere Werte auf den Skalen Feedback ($p = .003$) und Leistungswille ($p = .000$) und signifikant niedrigere Werte auf der Skala Anstrengungsvermeidung ($p = .000$) **b)** SchülerInnen mit hohen Scores auf der Skala Annäherungsleistungsziele haben signifikant höhere Werte auf der Skala Leistungswille ($p = .000$) **c)** SchülerInnen mit hohen Scores auf der Skala Vermeidungsleistungsziele haben signifikant höhere Werte auf der Skala Anstrengungsvermeidung ($p = .000$) **d)** SchülerInnen mit hohen Scores auf den Skalen zum Selbstkonzept kriterial und absolut haben signifikant höhere Werte auf der Skala Anstrengungsvermeidung ($p < .028$); SchülerInnen mit hohen Scores auf den Skalen zum Selbstkonzept individuell haben höhere Scores auf der Skala Leistungswille ($p = .016$) im Vergleich zu überdurchschnittlich begabten SchülerInnen

✓ Durchschnittlich begabte **a)** lernzielorientierte SchülerInnen haben signifikant höhere Werte auf den Skalen Feedback ($p = .010$) und Leistungswille ($p = .000$) **b)** SchülerInnen mit hohen Scores auf der Skala Annäherungsleistungsziele haben signifikant höhere Werte auf den Skalen Anstrengungsvermeidung ($p = .000$) und Leistungswille ($p = .000$) **c)** SchülerInnen mit hohen Scores auf der Skala Vermeidungsleistungsziele haben signifikant höhere Werte auf der Skala Anstrengungsvermeidung ($p = .000$) **d)** SchülerInnen mit hohen Scores auf den Skalen zum Selbstkonzept haben signifikant höhere Werte auf der Skala Leistungswille ($p < .015$) im Vergleich durchschnittlich begabten SchülerInnen

✓ Je mehr leistungsschwache Schüler in der Klasse sind, desto höher die Werte für die Konstrukte Annäherungsleistungsziele ($r = .070, p = .005$), Vermeidungsleistungsziele ($r = .074, p = .003$), Arbeitsvermeidung ($r = .121, p = .000$), und desto niedriger für die Anstrengungsvermeidung ($r = -.113, p = .004$) und das Selbstkonzept (kriterial ($r = -.077, p = .002$) und absolut ($r = -.115, p = .000$))

Schlussfolgerungen

● Überdurchschnittlich begabte Schülerinnen und Schüler haben eine positivere Lerneinstellung und Erwartungen an die Schule, dort „neue Ideen zu bekommen“, „etwas interessantes zu lernen“, „später knifflige Probleme lösen zu können“, etc. Die Kinder wollen etwas lernen und wollen auch zeigen, dass sie etwas können. Außerdem schätzen sie ihre Fähigkeiten an den schulischen Anforderungen zutreffender ein und entwickeln so ein realistischeres schulisches Selbstkonzept im Vergleich zu den durchschnittlich begabten Schülerinnen und Schülern.

● Überdurchschnittlich begabte SchülerInnen haben eine optimistische emotionale Grundhaltung zum (selbst gesteuerten) Lernen und erwarten von ihren Lehrkräften entsprechendes Feedback. Die Tätigkeit an sich und die optimistische Grundhaltung bewirken in der Schülerinnen- und Schülerpersönlichkeit eine zufriedene Grundstimmung bzw. Wohlbefinden. Diese innere Freude ist wieder „Motor“ für weitere sinnvolle Aktivitäten.

Ⓜ Sind weniger überdurchschnittlich begabte SchülerInnen in der Klasse, steigt die Arbeitsvermeidung und sinkt das Selbstkonzept in der Klasse, dies sollten LehrerInnen versuchen, zB mit Innerer Differenzierung zu vermeiden

Quellen

- DECI, E. L. & RYAN, R. M. (1985). Intrinsic motivation and self – determination in human behavior. New York: Plenum Press
- SCHÖNE, C. & DICKHÄUSER, O. & SPINATH, B. & STIENSMEIER-PELSTER, J. (2002). SESSKO – Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts / Manual. Göttingen u.a.: Hogrefe – Verlag für Psychologie
- SPINATH, B. & STIENSMEIER-PELSTER, J. & SCHÖNE, C. & DICKHÄUSER, O. (2002). SELLMO – Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation / Manual. Göttingen u.a.: Hogrefe – Verlag für Psychologie